

Josef Schädler zum Achtzigsten

Liechtensteins Bergwelt ist schön. Wunderschön wird sie, durch Josef Schädlers Augen betrachtet. Dass der Künstler aber weitaus mehr als nur Liechtensteins Bergwelt gemalt hat, zeigt ein Kunstband mit mehr als 150 Abbildungen. Herausgegeben von Anton Banzer, ist er Josef Schädler zum 80. Geburtstag gewidmet.

Von Shusha Maier

Es war ein für die Jahreszeit etwas zu warmer Freitag, jener 11. April 1930, an dem Josef Schädler in Triesen geboren wurde. In London veröffentlichte die Zeitung «Daily Express» an diesem Tag als erste Zeitung einen Überblick über das Fernsehprogramm. In Liechtenstein interessierte das Fernsehen damals gewiss noch keinen; in dem schwach besiedelten und wirtschaftlich unterentwickelten Land konnten sich die Bewohner gerade so recht und schlecht über Wasser halten.

Acht Jahre Primarschule mussten den meisten zur Bildung reichen – auch Josef Schädler, dessen herausragendes bildnerisches Talent bereits in den ersten Schuljahren aufgefallen war. Sein Lehrer Josef Büchel erwies sich als der erste Förderer seiner Kunst. Auch Pfarrer Anton Frommelt, damals Schulkommissär und selbst Maler, war von der Begabung des Bubens beeindruckt: «Abgesehen vom etwas schmutzigen Rand, kann man das Bild bereits als kleines Kunstwerk betrachten», sagte er zu einer Malerei, die Josef Schädler im Alter von acht Jahren angefertigt hatte.

Talent hin oder her – nach der Schule war Geldverdienen angesagt. Josef Schädler trat in der Baumwollweberei in Triesen eine Stelle an, an der er sich aber von Anfang an unglücklich fühlte. Bald suchte er sich daher eine Lehrstelle in einem Malerbetrieb. Dort konnte er wenigstens mit Pinsel und Farben umgehen, wenn auch nicht immer in seinem Sinn. In der Freizeit versuchte sich Josef Schädler als Landschaftsmaler. Nach der Berufslehre folgten Gesellenjahre in Ba-

sel, die für Josef Schädlers weiteres künstlerisches wie auch privates Leben von grosser Bedeutung waren. In Basel hatte er Gelegenheit, viele Kunstaustellungen zu besuchen und er belegte auch vier Jahre lang Kurse an der Kunstgewerbeschule. Vor allem Porträtzeichnungen mit Kohlenstift entstanden dort, aber auch erste Gemälde.

Der Maler kommt nicht zum Malen
Mitte der 50er-Jahre kehrte Josef Schädler nach Triesen zurück und machte sich als Maler und Anstreicher selbstständig. Bis zu 12 Angestellte beschäftigte er zuweilen in seinem Betrieb, der ihn zusammen mit seiner eigenen Familie so beschäftigte, dass kaum Zeit blieb für künstlerisches Schaffen.

Er schaffte Abhilfe: Redimensionierte seinen Betrieb, arbeitete gar als Angestellter, um wieder mehr Zeit in die Kunst investieren zu können. Es entstanden damals Werke inspiriert von seinem handwerklichen Malerberuf und vom amerikanischen Expressionisten Jackson Pollock.

In seiner Heimat wurde Josef Schädler als Künstler zunächst nicht wahrgenommen. Erst nachdem er 1962 zu einer Ausstellung nach Krefeld eingeladen worden war, wurde ihm auch in Liechtenstein und der Region mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Seiner ersten Einzelausstellung 1963 in Vaduz folgten zahlreiche weitere in Liechtenstein sowie der Schweiz, in Deutschland, in Österreich und in Monaco. Von besonderer Bedeutung war die Ausstellung 1969 in Berlin-Neukölln.

Stets ein neugieriger Entdecker
Untrennbar verbunden bleibt der Name Josef Schädlers auch mit liechten-

steinischen Briefmarken. Im Verlauf von 40 Jahren gestaltete er deren 47, darunter die Serie «Berge».

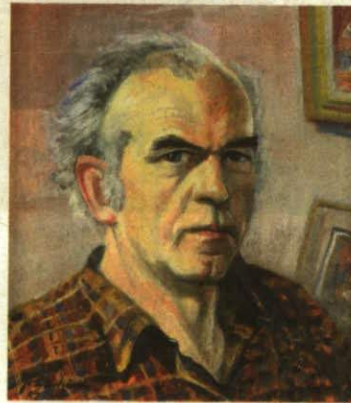
Josef Schädlers Neugier führte ihn schliesslich auch in andere Bereiche der bildlichen Darstellung. Ab 1975 entstanden Arbeiten an öffentlichen Gebäuden und 1976 besuchte er die Salzburger Sommerakademie Robert Scherers, wo er sich intensiv der Wandmalerei, insbesondere der Freskentechnik widmete. Kunst am Bau beim Post und Verwaltungsgebäude in Vaduz, beim 1980 errichteten Gemeindezentrum von Triesen und 1983 bei den weiterführenden Schulen in Triesen zeugen von diesem Schaffen ebenso wie Dorfplätze, Brunnen und verschiedene Reliefs.

In der Gilde der Bergmaler

Hatte Josef Schädler sein künstlerisches Schaffen während zwei Jahrzehnten vorwiegend der gegenstandslosen Malerei gewidmet, wandte er sich zu Beginn der 80er-Jahre vermehrt der figürlichen Darstellung zu. Er erntete dafür aus Kunstkreisen erhebliche Kritik, da diese Zuwendung als Rückschritt angesehen wurde. Unbeeindruckt davon wurde Josef Schädler bald als Maler der einheimischen Landschaften, insbesondere der Bergwelt Liechtensteins, bekannt. Er fand als erster Nichtschweizer Aufnahme in die Gilde der Schweizer Bergmaler.

Josef Schädlers aktuelle Bilder – er malt trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung viel und leidenschaftlich gerne – überraschen; denn es zieht ihn immer häufiger zurück zur abstrakten Malerei.

Am Freitag 7. Mai, um 19 Uhr, wird anlässlich des 80. Geburtstags des Kunstmalers Josef Schädler aus Triesen eine Ausstellung seiner Werke im Triesener Kulturzentrum Gasometer eröffnet.



Selbstporträt aus dem
Jahr 1982

Josef Schädler
Der Kunstmaler aus Triesen feiert
morgen seinen 80. Geburtstag



Naafkopf 1985

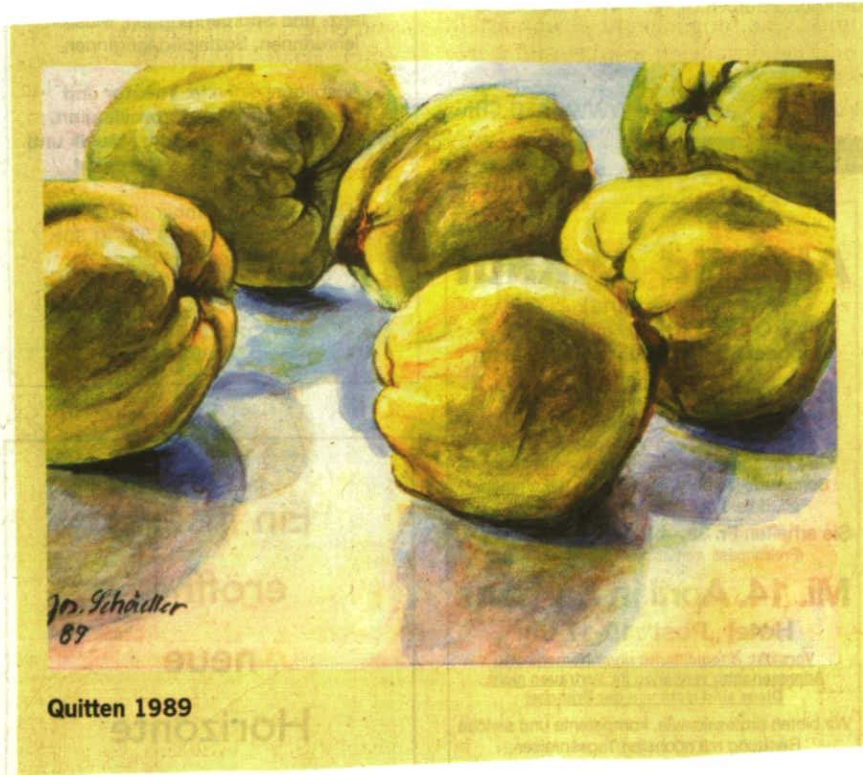


Tuass 1987

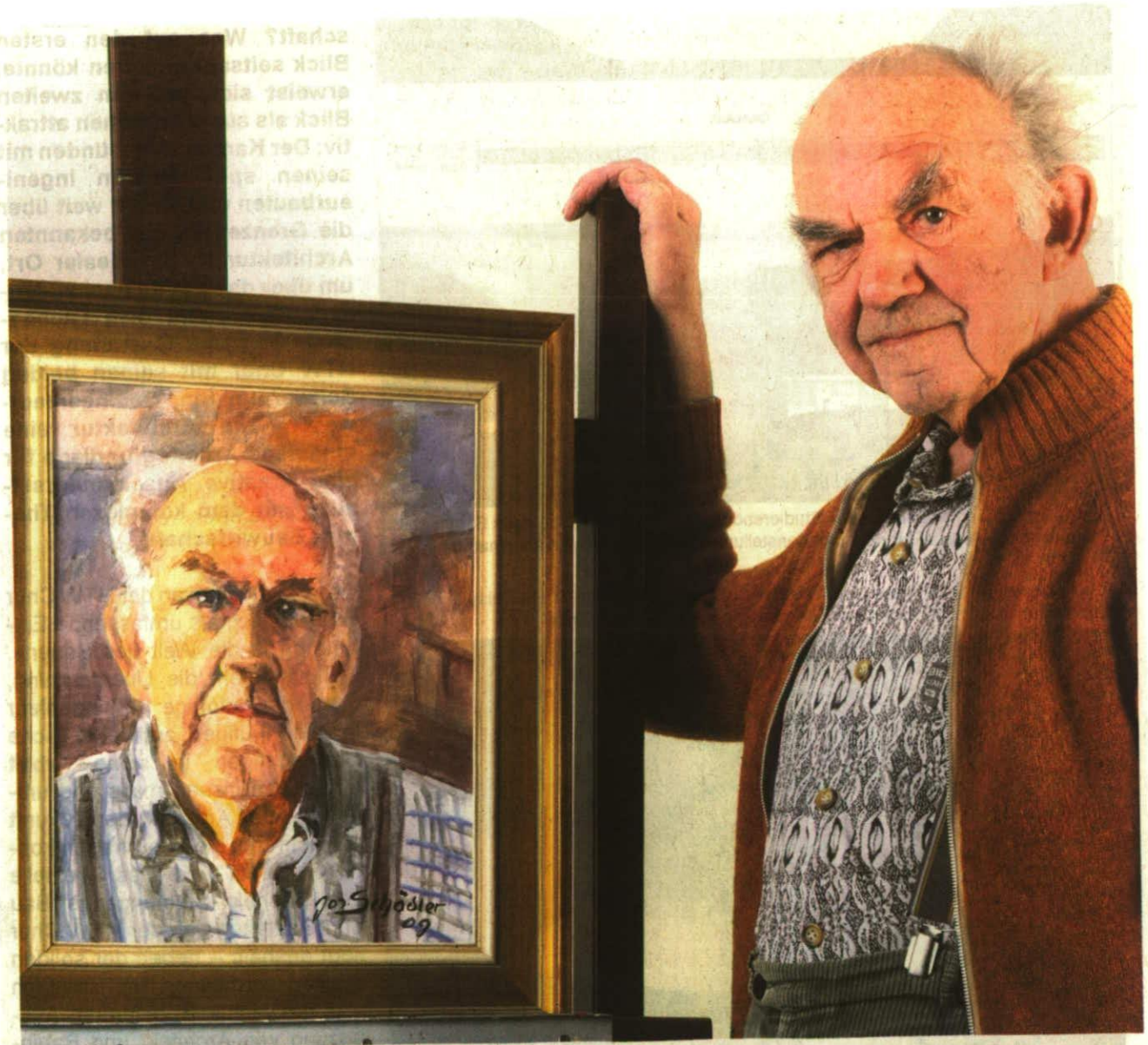


Rheinsteine 1989

2/3 Vaterland
Samstag
70. April 2010



Quitten 1989



Der Maler stand sich selbst Modell: Josef Schädler mit einem Selbstporträt, das im vergangenen Jahr entstanden ist. Trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung malt der Jubilar emsig und variiert dabei gekonnt Ausdruck und Stil. Bilder pd

3/3 Vaterland Samstag 10. April 2010